

Christian Aeberli, Projektleiter Bildungskleeblatt und Leiter der Abteilung Volksschule, über einen Vernehmlassung-Rekord, Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen und Knackpunkte der Reform.

Im BKS nachgefragt: Christian Aeberli zum «Bildungskleeblatt»

Die Vernehmlassung des Bildungskleeblatts ist abgeschlossen. Sind Sie mit der ersten Phase des Reformprozesses zufrieden?

Ich bin sehr zufrieden. Dank dem grossen Einsatz von Regierungsrat Rainer Huber haben wir in rund sechzig Veranstaltungen mit über zehntausend Leuten das direkte Gespräch gesucht. Wir haben auch mit den Verbänden und Gewerkschaften diskutiert. Sie haben uns wichtige Hinweise geliefert, in welche Richtung wir dieses Reformvorhaben noch verbessern können.

Wie haben Ihre Amtskollegen in den anderen Kantonen auf das Bildungskleeblatt reagiert?

Viele sind erstaunt, welch mutige Schritte im Aargau in die Wege geleitet werden. Und die meisten sind überrascht, dass die Bildungsreform so umfassend dargestellt wird. Ich denke, es hat noch selten ein Konzept gegeben, dass so detailliert und tiefgreifend – auch beispielsweise bezüglich Finanzen – über einen Schulentwicklungsprozess informiert.

Während der Vernehmlassung des Bildungskleeblatts gab es öffentliche Aufrufe, dass sich möglichst viele Personen an der Vernehmlassung beteiligen. Wie viele Stellungnahmen sind im BKS eingetroffen?

70 Parteien, Verbände und Organisationen wurden zur Vernehmlassung eingeladen. Zusätzlich haben wir über 900 Stellungnahmen erhalten. Unter anderem von Schulhausteams und Schulleitungen, aber auch von Einzelpersonen aus dem ganzen Altersspektrum. Rund 1000 Vernehmlassungsantworten – das ist unglaublich und die grösste Zahl, die je im Kanton Aargau eingegangen ist.



«Die Bevölkerung will jetzt eine Reform. Sie begreift, dass sich die Schule wandeln muss, damit sie in Zukunft ihre Aufgabe erfüllen kann.» Foto: Nic Kaufmann.

Wie ist dieser Rekord zu interpretieren?

In erster Linie beweist er das grosse Interesse der Leute an der Schule. Und das ist das Beste, was der Schule passieren kann. Zweitens zeigt sich, dass die Bevölkerung die Bedeutung und den Umfang dieser Reform verstanden hat und sich dazu äus-

sern möchte. Und drittens ist es natürlich auch eine Bestätigung, dass sich die vielen Informationsveranstaltungen gelohnt haben und wir unser Ziel – nämlich eine breite und fundierte Auseinandersetzung über das Bildungskleeblatt zu entfachen – erreicht haben.

Wie geht der politische Prozess nun weiter? Und wann kommuniziert der Regierungsrat das Vernehmlassungsergebnis?

Anfang Juni 2007 wird der überarbeitete Planungsbericht dem Grossen Rat zuge stellt. Die Beratung in der BKS-Kommission findet Mitte Juni statt, verabschiedet wird der Bericht im Grossen Rat voraussichtlich Ende August. Parallel dazu arbeiten bereits jetzt 17 Arbeitsgruppen an der Reformumsetzung (siehe Kasten).

Woran arbeiten diese Gruppen?

Es geht nun um die Konkretisierung der Reformvorhaben. Einerseits müssen hunderte von Detailfragen geklärt werden. Andererseits gilt es, Rechtsnormen zu formulieren, Weiterbildungsangebote aufzubauen und die Einführung samt den Oberstufenstandorten zu planen und auszuarbeiten, damit das Bildungskleeblatt wie geplant umgesetzt werden kann.

Ist die Lehrerschaft in diesen Prozess involviert?

Wir suchen die enge Zusammenarbeit. Praktisch in jeder Arbeitsgruppe sind auch Vertreter und Vertreterinnen der Lehrerschaft, der Schulleitungen und der Schulpflegen.

Die Reform soll auf das Schuljahr 2010/2011 umgesetzt werden. Brauchen soviele Veränderungen nicht mehr Zeit?
Der Zeithorizont des Bildungskleeblattes basiert auf den Erfahrungen des Change Management. Wenn Veränderungsprozesse zu lange dauern, dann wird die Phase der Unsicherheit für die Betroffenen unerträglich und ihre Motivation verflacht. Das heisst, man muss einen guten Kompromiss finden in der Zeitplanung. Nicht zu lang, nicht zu kurz. Wir sind davon überzeugt, dass der vorgeschlagene Zeitplan funktioniert. Man darf nicht vergessen, Rainer Huber hat bereits im August 2005 an mehreren öffentlichen Veranstaltungen in einem Werkstattbericht über das Vorhaben informiert. Zudem wird die Reform nicht in einem Schritt umgesetzt. Es sind Etappierungen vorgesehen.

Wie sollen die Lehrpersonen in dieser kurzen Zeit die nötige Weiterbildung erhalten?

Wir haben breite Erfahrungen in der Weiterbildung von Lehrpersonen. So bildet die PH der FHNW in kurzer Zeit 800 Lehrpersonen für die Einführung des Englisch an der Primarschule ab dem Schuljahr

2008/2009 weiter. Für die Kleeblattreform fassen wir ein dreistufiges Weiterbildungskonzept ins Auge. Ab dem Sommer 2008 beginnt ein kursorisches Angebot. Dann, in der Einführungsphase der Reform, erhalten die Lehrerinnen und Lehrer quasi «on the job», also vor Ort, Unterstützung beziehungsweise Weiterbildung durch Fachleute. Und in einer dritten Phase besteht die Möglichkeit, in einem weiteren Kurs genügend Kreditpunkte für ein EDK- anerkanntes Zertifikat zu sammeln.

Die Lehrpersonen werden seit Jahren mit Weiterbildungen konfrontiert. Gibt es da Entlastungsmöglichkeiten?

Wir prüfen derzeit intensiv, wie Lehrpersonen für die nötigen Weiterbildungen entlastet werden können. Für den Weiterbildungsbereich werden wir deshalb bereits im nächsten Aufgaben- und Finanzplan die entsprechenden Gelder einstellen. Zudem überlegen wir uns, ob den Schulleitungen für die Einführungsphase der Reform zusätzliche Ressourcen zugesprochen werden können.

Wie kann man eine Weiterbildung beginnen, bevor klar ist, ob die Reform überhaupt kommt?

Das Parlament entscheidet diesen Herbst über die Eckwerte der Reform. Dann steht auch die Weiterbildung auf festen Füßen und es kann damit begonnen werden. Ob zum Beispiel schliesslich die Grund- oder die Basisstufe eingeführt wird, ist für die Weiterbildung der zukünftigen Eingangsstufen-Lehrpersonen nicht so relevant. Dasselbe gilt für die Oberstufe: Entscheidet sich der Grosse Rat grundsätzlich für den Niveauunterricht, spielt es für den Inhalt der Weiterbildung kaum eine Rolle, welches Modell sich durchsetzt ...

... und wenn das Volk die Reform ablehnt?

Davon gehen wir nicht aus. Die Aargauer Bevölkerung hat der Harmonisierung des Schulsystems mit 81,6 Prozent zugestimmt und die meisten Reformvorschläge zielen genau darauf ab. Zudem werden die Weiterbildungsangebote so konzipiert, dass sie auf jeden Fall zukunftsrelevant sein werden.

Welches sind die Knackpunkte der Reformdiskussion?

Zum einen ist es die Standortfrage der Oberstufenschulen. Wir führen derzeit mit sämtlichen Schulkreisen Gespräche

und merken, dass die meisten mit unserem Vorschlag sehr gut leben können. Mit den anderen versuchen wir, am runden Tisch Lösungen zu finden. Der zweite Knackpunkt betrifft die Kosten. Es war zu erwarten, dass sich die Reformdiskussion zuerst um pädagogische Fragen, dann um Standortfragen und in einer dritten Phase um finanzpolitische Fragen drehen würde. Wir versuchen deshalb, in der nächsten Fassung des Planungsberichts noch präzisere finanzpolitische Aussagen zu machen.

Wie schätzen Sie die Chancen des Bildungskleeblatts ein?

Nach den Informationsveranstaltungen und den sehr vielen positiven Rückmeldungen glauben wir, dass die Bevölkerung jetzt eine Reform will. Sie begreift, dass sich die Gesellschaft und Wirtschaft verändern, und dass sich auch die Schule wandeln muss, damit sie in Zukunft ihre Aufgabe erfüllen kann.

**Nic Kaufmann und Michael Krobath,
Kommunikation BKS**

Informationen unter:
www.ag.ch/bildungskleeblatt

ARBEITSGRUPPEN BILDUNGSKLEEBLATT

Im Rahmen der Reform Bildungskleeblatt wurden 17 Arbeitsgruppen gebildet. Sie erarbeiten unter der Leitung des BKS und mit Beteiligung von Verbänden und Gewerkschaften konkrete Lösungen für die Umsetzung der Reform.

- III Ausgestaltung Primarstufe
- III Curriculum Primarstufe
- III Ausgestaltung Sek I
- III Curriculum Sek I
- III Gymnasium
- III Elitelymnasium
- III Tagesstrukturen
- III Organisation, Finanzen, Tagesstrukturen
- III Lektionenzuteilung mit Sozialindex
- III Integration
- III Personalpolitische Fragen
- III Weiterbildung
- III Arbeitssituation Schulleitungen und Lehrpersonen
- III Standorte
- III Infrastruktur und Raumfragen
- III NFA GAT, Belastung Gemeinden
- III Einführungsplanung

BKS AKTUELL

Schulstandortdebatten am runden Tisch

Die Umsetzung des Planungsberichts Bildungskleeblatt hat auch Auswirkungen auf die Schulstandorte. Im Februar 2007 hat das Departement BKS dazu eine detaillierte Planungsvorlage präsentiert. Seit Mitte März wird diese nun an sogenannten runden Tischen diskutiert mit Vertreterinnen und Vertretern der Replas, der Gemeinden, Schulpflegen, Schulleitungen und den Schulräten der Bezirke. Pro künftiger Schulkreis finden je zwei Gesprächsrunden statt. Die Ergebnisse werden laufend im Internet publiziert: www.ag.ch/bildungskleeblatt (→ standortfragen → runde Tische)



Bildungsdirektor Rainer Huber leitet die Schulstandortdebatten am runden Tisch. Foto: Nic Kaufmann.

Erfolgreiches erstes Geschäftsjahr der BAB

Die Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau (BAB) haben im ersten Geschäftsjahr die neue Organisationsstruktur erfolgreich gefestigt, die Standortkonzentration nach Plan eingeleitet und das Dienstleistungsangebot bereinigt. Die ersten Erfahrungen mit der neuen Organisation sind für alle Beteiligten sehr befriedigend. Stichworte dazu: Erhöhte Flexibilität und Handlungsfähigkeit, Profilierung durch Angebotserweiterung mit mehreren Auftraggebern (Departement Bildung, Kultur und Sport und Departement Volkswirtschaft und Inneres, Amt für Wirtschaft und Arbeit), schlanke Administration, Effizienzgewinne dank aktiver Ressourcenbewirtschaftung, verlässliche Finanzaufstellungen durch Vollkostennachweis, gelungene Trennung von strategischer Steuerung und operativer Führung. Begrüsst wird auch die erfolgreiche, termingerechte Überführung in die neue Organisation und die breite Akzeptanz.

Deutlich bemerkbar sind in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung die verstärkte Nutzung neuer Informations- und

Kommunikationstechnologien sowie die ungebrochen hohe Nachfrage nach persönlicher Beratung und Realisierungshilfe. Jugendliche mit tiefem Bildungsniveau, mit sprachlichen oder anderen Defiziten stossen weiterhin auf grosse Schwierigkeiten beim Übergang von der Volksschule in die Berufsbildung. Die Konjunkturlage sorgt auf dem Arbeitsmarkt allgemein hingegen für deutliche Entspannung. Von 2002 bis 2006 stieg in der Lehrpersonenberatung die Zahl der Klientinnen und Klienten sowie die Anzahl der Sitzungen. Dies widerspiegelt die Belastungssituation der Lehrpersonen unter den gegebenen gesellschaftlichen Bedingungen und ist ein Zeichen dafür, dass Anpassungen der Schule Aargau dringend notwendig sind.

Coaching und Begleitung von Lehrverhältnissen

Im Rahmen des Projekts «Vitamin L zur Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit und Lehrstellenknappheit» wurde 2006 das Pilotprojekt «Coaching und Begleitung von Lehrverhältnissen» (COBE) gestartet. COBE ist eine präventive Dienstleistung in der Berufsbildung mit dem Ziel, die Auflösung von Lehrverhältnissen rechtzeitig abzuwenden. Ein Coach unterstützt und entlastet die Auszubildenden und Lehrbetriebe. Der Lehrbetrieb, Lernende, aber auch deren Eltern haben mit COBE die Möglichkeit, bei Schwierigkeiten im Lehrverhältnis Unterstützung beizuziehen, bevor die Lehrvertragsauflösung Realität wird. Nach einem Jahr, also nach der Hälfte der vorgesehenen Projektzeit, wurden die Erfahrungen in einem Zwischenbericht festgehalten. Das Pilotprojekt COBE hat die Erwartungen erfüllt. Von den im Jahr 2006 durch COBE betreuten 52 Lehrverhältnissen konnten 46 erfolgreich abgeschlossen werden.

«myMoment»: Follow-up-Studie

«Ihr seid sooooo cool. Es war eine gute Idee mit myMoment» (Kommentar einer 4.-Klässlerin). «myMoment» will durch den Einsatz von neuen Medien die Schreib-, Lese- und Medienkompetenz von Primarschulkindern fördern. Dass diese Idee erfolgreich umgesetzt werden kann, hat die Erprobung von «myMoment» durch 14 Aargauer Primarschulklassen und die dazugehörige Auswertung im Jahr 2006 gezeigt (im SCHULBLATT Nr. 16/2006 wurde darüber berichtet).

Was aber passiert nach der Erprobung? Wird die elektronische Lernumgebung von den Pilotklassen auch dann weiter genutzt, wenn es keine feste Begleitung mehr von aussen gibt? Unter welchen Bedingungen wird «myMoment» von den Schulklassen oder einzelnen Schulkindern weiterhin erfolgreich genutzt? Diesen Fragen war eine Follow-up-Studie gewidmet, deren Ergebnisse nun vorliegen. Die Ergebnisse zeigen eindrücklich, dass der Transfer einer neuen Lernumgebung von der Erprobung in den regulären Schulalltag nicht selbstverständlich ist. Dies auch selbst dann nicht, wenn während der Erprobung eine sehr hohe Zustimmung bestand und darüber hinaus noch ein hoher Fördergrad ausgewiesen werden konnte. Die Studie ist verfügbar unter www.ag.ch/bks/publikationen.

Berufsinfo-Messe Aareland 2007

Die Berufsinfo-Messe Aareland vom 9. bis 11. Mai in Olten ist ein einzigartiger, überregionaler Treffpunkt für alle, die vor der Berufswahl stehen oder an beruflichem Weiterkommen interessiert sind. Lernende und Fachleute gewähren Einblick in eine Vielzahl von Lehrberufen, Schul- und Weiterbildungsangebote der Wirtschaftsregion Aarau-Olten-Zofingen. Als Tor zur Berufswelt präsentieren an der Messe auch die Berufsinformationszentren Aarau und Zofingen ihre Dienstleistungen. Die Schulen der Regionen Aarau und Zofingen haben die Informationsunterlagen vor einiger Zeit erhalten. Die Lehrpersonen sind gebeten, ihre Klassen möglichst rasch anzumelden. Informationen/Anmeldung: www.bim-aareland.ch

Neu im Netz

www.ag.ch/museumaargau heisst die gemeinsame Einstiegsseite des Museums Aargau mit den beiden Schlössern Lenzburg und Hallwyl und der Historischen Sammlungen des Kantons. Neu findet sich dort ein eigenes Subweb der Historischen Sammlungen. Hier findet man interessante Informationen zu schulischen Vermittlungsangeboten, zu Objekten aus dem Alltagsgebrauch, Werkzeugen und Kunsthandwerk wie auch zu Gegenständen der ehemaligen Schlossbewohner/-innen der Lenzburg.

kommunikation.bks@ag.ch

Prämien für Sonderleistungen der Lehrpersonen

Auch 2007 werden ausserordentliche Leistungen von Lehrpersonen und Schulleitungen mit Sonderprämien honoriert.

Zum zweiten Mal sollen den Lehrpersonen und Schulleitungen im Jahr 2007 Prämien für besondere Leistungen ausgerichtet werden. Dafür haben sich die Spitzen des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes, des Vereins Aargauer Mittelschullehrerinnen und -lehrer, der Vereinigung aargauischer Schulpflegepräsidentinnen und -präsidenten, des Verbandes Schulleiterinnen und Schulleiter Kanton Aargau und des Verband des Personals der öffentlichen Dienste zusammen mit Vertretern des Bildungsdepartements (BKS) ausgesprochen. Generelle Kriterien für die Zahlung von Prämien sind qualitative und/oder quantitative Aspekte der Leistungen sowie des Arbeitsverhaltens von Lehrpersonen oder Lehrpersonenteams. Die folgenden Tätigkeiten sind Beispiele für ausserordentliche Leistungen und spezielle Arbeiten, für besondere in der Freizeit und ausserhalb des Berufsauftrags geleistete Einsätze zugunsten der Schule:

- III Eine Lehrperson oder ein Team hat für die anderen ein Lehrmittel entwickelt.
- III Verantwortung für einen grossen Schulanlass.

III Schulinternes Mentoring für eine andere Lehrperson auf Grund einer besonderen Situation.

III Ausserordentliches Engagement in speziellen Personalsituationen.

III Konzipierung und Durchführung von Veranstaltungsreihen zu einem Entwicklungsschwerpunkt der Schule.

In den folgenden Situationen sollten keine Prämien verwendet werden: Für Stellvertretungen, zur Entlohnung von Schulämtern oder für Investitionen in die Infrastruktur.

Das Ausrichten der Prämien ist eine klare Führungsaufgabe. Es obliegt den Schulpflegern zusammen mit den Schulleitungen darüber zu entscheiden, welche Lehrpersonen oder Lehrpersonenteams eine besondere Anerkennung erhalten sollen.

Auch Schulleitungsmitglieder sind prämieneberechtigt. Es ist auch eine Leitungsaufgabe darüber zu entscheiden, ob und wie im Schulhausteam darüber informiert wird, wer aus welchen Gründen eine Prämie erhält.

Die zur Verfügung stehende Summe für Prämien kann von den Schulpflegern aus-

bezahlt oder auch ganz oder teilweise ins nächste Rechnungsjahr übertragen werden. Das BKS informiert die Schulen im April 2007 über die zur Verfügung stehende Prämiensumme. In den folgenden Jahren erfolgt dann die Information bereits am Anfang des Jahres.

Die in den Gemeinden mit der Auszahlung der Prämien gemachten Erfahrungen werden gesammelt. Der Prozess der Prämienausrichtung wird vorläufig durch ein Gremium im Sinne eines Controllings überwacht. Das Gremium setzt sich zusammen aus den Spitzenvertreterinnen und -vertretern der eingangs erwähnten Verbände: alv, VASP, VSLAG, AMV, vpod und BKS.

Christian Aeberli, Leiter Abteilung Volksschule, BKS

Weitere Informationen finden Schulpflegern und Schulleitungen im Virtuellen Schulbüro.

Fragen an: Richard Nussbaumer, Stv. Leiter

Abteilung Volksschule, BKS, Tel. 062 835 21 06

E-Mail richard.nussbaumer@ag.ch

Die Vernetzung fördern

Das BKS lädt Werkjahr- und Kleinklassenlehrpersonen zu einem Workshop ein.

Für Schulabgehende der Werkjahr- und Kleinklassen präsentiert sich der Eintritt ins Berufsleben oder die Suche nach einer passenden Anschlusslösung jedes Jahr noch schwieriger. Werkjahr- und Kleinklassenlehrpersonen sind oft extrem engagiert, spüren aber auch die Grenzen ihrer Möglichkeiten. Wie können der Kantons- und die Beratungsdienste ihre Angebote noch besser auf die Bedürfnisse der Lehrpersonen abstimmen? Was bringt den Lehrpersonen Sperranz2000?

Der Workshop soll dem Erfahrungsaustausch und besseren Vernetzung aller Beteiligten dienen. Er wird zweimal durchgeführt, Zielgruppe sind Werkjahr- und Kleinklassenlehrpersonen (Abschlussklassen).

Daten: Workshop A, Mittwoch, 9. Mai 2007; Workshop B, Mittwoch, 16. Mai 2007

Zeit: Jeweils 14 bis 17 Uhr

Ort: Wirtschaftsschule KV Baden-Zurzach, Schulhaus Kreuzliberg in Baden

Veranstalter: BKS

Programm: 14 bis 14.10 Uhr

Begrüssung und Einführung

14.10 bis 14.25 Uhr: Referat Zbynek

Fristensky, Gesamtprojektleiter Vitamin L

14.25 bis 14.40 Uhr: Referat Lucas Landolt, Lehrstellenförderer

14.40 bis 14.55 Uhr: Referat Beratungs-

dienste für Ausbildung und Beruf Aargau

Pause

15.15 bis 16.15 Uhr: Workshops in Gruppen

16.15 bis 17.00 Uhr: Präsentation; Diskussion, Abschluss

Anmeldung:

Zbynek Fristensky, Tel. 062 835 19 94,

Fax 062 835 17 29, E-Mail zbynek.fristensky@ag.ch

Anmeldeschluss: 27. April 2007.

Die Teilnehmerzahl ist aus organisatorischen Gründen auf 40 TeilnehmerInnen pro Workshop begrenzt.

Römische Geschichte live

Der traditionelle Römertag am 6. Mai ist für längere Zeit die letzte Chance für einen Besuch des Vindonissa-Museums. Danach ist es bis im November 2008 wegen Renovation geschlossen.

Wie jedes Jahr am ersten Sonntag im Mai, führt das Vindonissa-Museum am 6. Mai 2007 seinen inzwischen 7. Römertag durch. Die Zahl Sieben hat für das Vindonissa-Museum eine magische Bedeutung, schliesst das Museum doch ab dem 7. Mai 2007 bis zum 31. Oktober 2008 wegen Renovation. Inhaltlich will der Römertag das schulische Geschichtsangebot mit einem erlebnisreichen Tag ergänzen. Das Angebot ist auf Familien ausgerichtet.

Im Zentrum des Römertages stehen wie jedes Jahr die bewährten Römergruppen. Die *Vicani Vindonissenses* und *Cives Rauraci* demonstrieren in einem Zeltorf römisches Handwerk und die *Legio XI* den Soldatenalltag im Militärlager. Die *Vindonissa-Gladiatoren* sind schon bald so beliebt wie ihre echten Vorgänger in der Antike. Eine Gladiatorenschule gibt Einblick in eine beliebte römische Form der Unterhaltung. Jagd und Doppelreflexbogen in der Spätantike ziehen als neue Themen zusammen mit der barbarischen Landwirtschaft in den Römertag ein.

Daneben sind archäologische Irrtümer der *Vindonissa-Forschung* und sentimentalschöne Ausgrabungsfotos der letzten 100 Jahre ausgestellt. Informationsstände der Römerstrasse Neckar-Alb-Aare informieren über die römische Hinterlassenschaft am alten Heeresweg von *Vindonissa* an die Donau. Weil Esel im Imperium Romanum ein verbreitetes Haus- und Reittier waren, kann man nun selbst auf einem Esel reiten. Zu den römischen Haustieren gehörten auch die Gänse. Einst schützten sie Rom, jetzt übernehmen sie diese Rolle auch für das *Vindonissa-Museum*, denn zu Gunsten des Museums kann im Gänserennen gewettet werden. Auf der Bühne wird eine römische Modeschau geboten. In der Museumsstrasse bieten Gastmuseen aus Deutschland und der Schweiz attraktive Workshops für Kinder an. Münzen prägen und suchen, Mosaiksteine herstellen und ein Mosaik legen sind hier Schwerpunktthemen, daneben kann man auch



Mosaikworkshop am Römertag 2006. Foto: Kantonsarchäologie Aargau.

das Knöchelspiel erlernen. In der Dauerausstellung des Museums gilt es «Kuckuckseier» zu suchen und Rätsel zu lösen. Im Keller nimmt die Gesellschaft Pro *Vindonissa* mit ihrem Cyber-Archäologie-Angebot und einem interdisziplinären Expertenteam ein Computerspiel unter die Lupe und vergleicht dies unter verschiedenen Gesichtspunkten mit der Wirklichkeit. Die lockere Form in der das Leben in römischer Zeit dargestellt wird, darf nicht über die einstige Wirklichkeit hinwegtäuschen: eine kleine Öllampe wirft ihr fahles Licht auf einen Patienten mit stechendem Zahnweh. Zwei robuste Zahnzangen, knackende Zähne und ein Skalpell verhelfen zu einem Eindruck von der antiken Zahnmedizin, und die Zuschauenden verlieren jede Angst vor dem modernen Zahnarzt. Weiter geht es in dieser Art an die Knochen mit dem Anthropologischen Institut in Aesch BL und in die Knochen mit der letzten Knochenschnitzerschule Europas. Kein anderer Tag bietet im *Vindonissa-Mu-*

seum so viel und so breit gefächertes Wissen zur Römerzeit und kein anderer Tag im Jahr ist geeigneter, Fragen zu stellen und Antworten zu erhalten. Familien mit Kindern erleben Römische Geschichte vor oder nach dem Schulunterricht gemeinsam und verankern dabei das Wissen der Kinder handlungs- und erlebnisorientiert. Teilnehmende Römergruppen, Museen, wissenschaftliche Institutionen und Universitätsinstitute sorgen für interessante und unterhaltsame Stunden. Für Verpflegung ist gesorgt und wer Lust hat, etwas Besonderes zu essen, wird den Wildschweinbraten oder die Römerwurst schätzen.

**René Hänggi, Museumsleiter,
Vindonissa-Museum**

Informationen unter:
www.ag.ch/vindonissa

Der Sound des Holzes

Das Naturama für einmal anders: Die Sonderausstellung «Holz und Klang» verbindet biologische Themen mit Musik und Handwerk. Die ideale Möglichkeit für ein interdisziplinäres Schulprojekt.



Werken, Hören, Spielen: aus Holz wird Klang. Foto: Thomas Flory.

Seit Jahrtausenden bringen die Menschen Holz zum Klingen: Von der urtümlichen Baumstammtrommel über die Flöte aus edlem Palisander bis zur sagenumwobenen Stradivarigeige schafft das Naturprodukt Holz eine überwältigende Vielfalt an Klängen. Welche seiner Eigenschaften sind dafür verantwortlich, und welche Hölzer eignen sich für welche Klänge? Was ist überhaupt Klang?

Das Naturama Aargau wird vom 28. April bis zum 14. Oktober zum einem Ort für spannende Klanggänge. Für einmal stehen neben biologischen vor allem musikalische und gestalterische Aspekte im Zentrum. Die Ausstellung präsentiert eine Fülle von Zupf-, Streich-, Schlag- und Blasinstrumenten aus der ganzen Welt. Ergänzt wird sie mit Klangbeispielen, einem interaktiven «Klanggarten» und einem reichen Veranstaltungsprogramm.

Musik, Werken und Biologie

Neben den naturwissenschaftlichen Themen rund um Ton, Klang, Geräusch, Hö-

ren und Holz stehen Themen der Musik, Bau und Arten von Holzinstrumenten im Zentrum. Die Ausstellung und die Angebote sprechen sowohl die Fächer Musik, als auch Gestalten, Werken und Biologie an. Fächer- und stufenübergreifende Zugänge, Materialien und Angebote ermöglichen einen Besuch vom Kindergarten bis zur Kantonsschule. Die Ausstellung «Holz und Klang» erleichtert es, in den Fächern Musik und Werken biologische Themen anzugehen. Warum nicht einmal mit der Musiklehrperson ins Naturmuseum?

Einführung für Lehrpersonen

Die Einführungen für Lehrpersonen finden am 8. Mai oder 27. August 2007, jeweils von 18 bis 20 Uhr im Schulraum statt. Sie sind kostenlos, es ist keine Anmeldung erforderlich. Markus Cslovjecsek, Dozierender PH NW Musik, führt Lehrpersonen aller Stufen in die Sonderausstellung, die Schulangebote und die Schuldokumentation ein.

Bau von einfachen Holzinstrumenten

Der Kurs findet am 2. Mai oder 21. August 2007, jeweils 18.00–21.00 Uhr, im Schulraum statt. Aus alltäglichem Material und mit einfachen Werkzeugen lernen Lehrpersonen wirkungsvolle Holzxylophone zu bauen, stimmen und spielen. Sie erhalten Impulse, Spielkonzepte zu entwickeln. Leitung: Boris Lanz, Instrumentenbauer und Klangkünstler. Der Kurs ist kostenlos. Anmeldung bis 24. April beziehungsweise 14. August über Telefon 062 832 72 24.

Unvergessliche Hörerlebnisse

Im Naturama-Schulraum experimentiert die Klasse in ihrer eigenen Klangwelt: Mit einfachsten Holzinstrumenten, mit dem raffinierten Creafon, am Klangfenster oder bei den grossen Baumstamminstallationen auf der Terrasse. Die Schülerinnen und Schüler vertiefen Eindrücke der Ausstellung und sammeln unvergessliche Hörerlebnisse. Beim Erzeugen eigener Klänge auf einfachsten Instrumenten und beim Hinhören auf Ton, Klang und Geräusch klingt die Ausstellung weiter. Neben der Sonderausstellung «Holz und Klang» läuft im Naturama weiterhin das Projekt «Lasst 1000 Blumen blühen», wo Schulklassen Blumenwiesen ansäen und Schmetterlinge züchten. Anmeldung: www.naturama.ch/1000blumen. Thomas Flory, Umweltbildung, Naturama Aargau

SONDERAUSSTELLUNG «HOLZ UND KLANG»

Vom 28. April bis zum 14. Oktober 2007
 Öffnungszeiten für Schulen:
 Dienstag bis Freitag: 8.15 bis 17 Uhr
 Anmeldung für Schulklassen:
 Telefon 062 832 72 24. Reservation
 Schulraum für Klassen kostenlos.
 Informationen: www.naturama.ch.
t.flory@naturama.ch